

Stromtrasse: Pläne kommen auf den Tisch

Netzbetreiber Tennet informiert Anfang Oktober im Hannover Congress Centrum die Öffentlichkeit



An den Anblick von Stromtrassen haben sich viele gewöhnt, doch die geplante Stromtrasse Südlink stößt bei der Bevölkerung in der Region auf große Vorbehalte.

VON BERND HAASE

Die Planungen für die Stromautobahn Südlink gehen in eine entscheidende Phase. Der niederländische Konzern Tennet als Netzbetreiber will nach Angaben von Sprecherin Ulrike Hörchens noch in diesem Jahr den Genehmigungsantrag stellen. Im Vorfeld findet am 6. Oktober von 17 bis 20 Uhr ein weiterer sogenannter Infomarkt statt – dieses Mal wegen des großen Interesses in der Niedersachsenhalle des Hannover Congress Centrum. Dort will Tennet seinen Vorschlag für den endgültigen Trassenverlauf der Öffentlichkeit vorstellen.

Bisher hatte Tennet einen 1000 Meter breiten Korridor für die insgesamt 800 Kilometer lange Höchstspannungsleitung zur Diskussion gestellt, die Windstrom von den Küsten nach Süddeutschland transportieren soll. In der Region Hannover sind von den Plänen Burgwedel, Isernhagen, Burgdorf, Hannover, Lehrte, Sehnde, Laatzen und Pattensen betroffen. Unumstritten ist das Vorhaben, 70 Meter hohe Leitungsmasten in die Landschaft zu setzen, nicht – in Orten wie Pattensen haben sich Bürgerinitiativen gegründet. Tennet hat nach eigenen Angaben zum gesamten Trassenverlauf rund 3000 Einwände und Vorschläge erhalten und versprochen, diese

abzuarbeiten und gegebenenfalls auch zu berücksichtigen.

„Schon jetzt lässt sich absehen, dass die vielen Alternativvorschläge aus der Bevölkerung Tennet beeindruckt haben und eine Berücksichtigung finden werden“, sagt der CDU-Bundestagsabgeordnete Hendrik Hoppenstedt aus Burgwedel. Gemeinsam mit den anderen Mandatsträgern aus den Wahlkreisen in Hannovers Umland wolle er versuchen, alle Beteiligten und Betroffenen in der Region Hannover auf eine einheitliche Linie in Sachen Trassenverlauf zu bringen. „Es geht darum, eine Lösung zu finden, die die Bürger möglichst wenig belastet“, sagt Hoppenstedt.

Ob es tatsächlich zu einer gemeinsamen Haltung kommt, ist noch nicht aus-

gemacht. Zwischenzeitlich hatte beispielsweise die Bürgerinitiative Isernhagen einen Vorschlag unterbreitet, der die Nachbarkommunen Burgdorf und Lehrte stärker belastet hätte. Prompt kam von dort Kritik. Eine weitere Idee, die Stromleitungen unmittelbar längs der Autobahn 7 zu führen, ist nach Angaben von Tennet nicht umsetzbar, weil Mindestabstände zu Wohnbebauung nicht eingehalten werden können.

Nach bisherigem Stand will Tennet im Jahr 2018 mit dem Leitungsbau beginnen. Wegen der schwierigen Planungen wird allerdings von Experten wie dem von der Region Hannover beauftragten Rechtsanwalt Siegfried de Witt bezweifelt, dass dieser Termin eingehalten werden kann.

Netzausbau kommt langsam in Gang

Der lange stockende Ausbau der Stromnetze in Deutschland nimmt nach Einschätzung der Bundesnetzagentur Fahrt auf. Insgesamt sind für den Stromtransport in Nord-Süd-Richtung 2800 Kilometer an Leitungen notwendig. Davon sind laut Heinz-Jürgen Scheid, Chef der Abteilung Netzausbau der Agentur, zwar erst 100 Kilometer gebaut worden. Für rund 1000 weitere Kilometer würden

aber die Anträge noch in diesem Jahr erwartet. Insgesamt schätzt die Agentur den Investitionsbedarf für die Leitungen bis zum Jahr 2023 auf bis zu 16 Milliarden Euro. Würden die Kabel unter die Erde gelegt, steigen die Kosten – je nach Bodenbeschaffenheit – um das zwei- bis fünffache. Scheid sagt, Erdverkabelung könne die Akzeptanz in der Bevölkerung für die Trassenprojekte erhöhen. *dpa*

Möglicher Trassenverlauf in der Region Hannover

